



Mira Pape, -Vorstandsmitglied der Sportjugend Niedersachsen. Foto: privat

„Ich habe den Anspruch, etwas zu verändern“

In der neuen Serie „Führungsfrauen im Sport“ stellt das LSB-Magazin in loser Folge Frauen vor, die engagiert mitgestalten, vorantreiben und umsetzen. Mira Pape ist Vorstandsmitglied der Sportjugend Niedersachsen (sjN) und studiert Umweltwissenschaften an der Leuphana Universität Lüneburg. Die 22-Jährige engagiert sich außerdem ehrenamtlich in der Sportjugend Lüneburg und im Kreisverband Lüneburg von Bündnis '90/Die Grünen.

Über welche Vorbilder bist du zum Sport gekommen?

Durch meine Familie und Freunde. Ich war immer Gelegenheitssportlerin, habe schon als Kind gemeinsam mit meinem Papa bei Volksläufen mitgemacht und war als Jugendliche mit meinen Freundinnen in einer Tanzgruppe. Meine Tanz- und Fitnesstrainerin Annika Hamann hat mich und meine beste Freundin dann mit 14 Jahren motiviert, eine eigene Tanzgruppe zu leiten und anschließend unsere C-Lizenz zu machen. Als starke und zielstrebige Person hat sie mich immer beeindruckt. Mit meinem jetzigen Sport Rugby bin ich zum ersten Mal während des Frankreichaustauschs in Berührung gekommen. Vor zwei Jahren habe ich dann gemeinsam mit meinem Mann angefangen Touch Rugby zu spielen, worin wir uns heute gegenseitig motivieren, unser Bestes zu geben.

Wie war dein Weg in die sportlichen Gremien?

Bereits während meiner Zeit als Freiwilligendienstlerin beim LandesSportBund Niedersachsen wurde mir vorgeschlagen, mich für den Sportjugendvorstand zu bewerben. Damals habe ich mich aber für diese Verantwortung noch nicht bereit gefühlt. Als ich nach Lüneburg umgezogen bin, bekam ich einen Anruf von einem Mitarbeiter aus dem KreisSportBund, der mich zur nächsten Sitzung einlud. Schon vorher hatte ich damit geliebäugelt, zur Sportjugend zu gehen, durch den Anfang meines Studiums und all die neuen Eindrücke aber nicht die Initiative ergriffen. Die Arbeit in der Sportjugend Lüneburg war toll und mein Mann und ich haben uns immer wieder bei Veranstaltungen der Sportjugend Niedersachsen eingebracht. Nachdem ich vom Vorstand zu einem Interessentengespräch eingeladen wurde, habe ich mich selbst für den Vorstand beworben und wurde auf der Vollversammlung gewählt.

Wie passen für dich Karriere und Sport und Ehrenamt unter einen Hut?

Für mich gehört das alles zusammen. Meine Leidenschaft ist es, das Thema Nachhaltigkeit im Sport voranzubringen. Und das mache ich in meinem Studium, in meiner Arbeit und im Ehrenamt. Unsere Touch Rugby-Turniere fühlen sich immer ein bisschen wie Urlaub an. Es gibt eine große Community, die ich sehr schätze und wenn man sich in den Wettkämpfen richtig auspowert, freut man sich abends schon auf die After-Party. Ich liebe die Wertschätzung und die positive Atmosphäre, Touch Rugby ist meine Auszeit.

Die sportlichen Positionen sind oft von Männern besetzt. Was glaubst du woran das liegt?

Vieles im Sport geht über Beziehungen. Männer sind vielleicht immer noch besser darin, sich gut zu präsentieren und zu netzwerken. Ich höre häufig von Frauen, dass sie nicht noch mehr machen möchten



Mira Pape mit Michael Barsakidis (CSR Arena) auf der Vollversammlung der Sportjugend Niedersachsen in Osnabrück. Foto: LSB



Mira Pape mit sj-Abteilungsleiter Frank-Michael Mücke und Nds. Nachwuchssportlerin des Jahres, Angelina Köhler, auf der winner party 2018. Foto: Lars Kaletta

oder Verantwortung übernehmen wollen, wenn sie es nicht vollumfassend ausführen und sich nur darauf fokussieren können. Wir Frauen haben häufig das Gefühl, alle Kriterien erfüllen zu müssen, bevor wir etwas übernehmen können und haben vielleicht nicht im Blick, dass man mit seinen Aufgaben wächst und in Positionen hineinwächst. Außerdem handeln wir häufig aus einem Verantwortungsgefühl heraus, viel mehr als aus einem Bedürfnis nach Macht. Häufig wird ein Großteil der Arbeit hinter den Kulissen von den Frauen gemacht.

Welche Erwartungen gibt es deiner Meinung nach heute an die Frauen?

Die Erwartungen steigen immer mehr. Auch wenn Männer immer offener für die Kindererziehung werden und Teil davon sind, tragen die Frauen einen Großteil der organisatorischen Verantwortung in den Familien und haben den Überblick. Wir sollen stark und erfolgreich im Beruf sein und trotzdem unkompliziert, locker und bescheiden. Ich glaube, dass es deutlich stressiger geworden ist und man sich sehr bewusst Freiräume von Haushalt, Arbeit und Ehrenamt schaffen muss. Diese Selbstfürsorge vernachlässigen wir aber viel zu häufig, da es sich einfach egoistisch anfühlt, all die Aufgaben, die es noch zu erledigen gibt, liegen zu lassen, um sich die Fingernägel zu lackieren, eine Serie zu schauen oder zur Massage zu gehen.

Welche strukturellen Veränderungen sind nötig, damit mehr Frauen in Ehrenamt, mehr Frauen in Führung gehen?

Durch mein Ehrenamt bei den Grünen habe ich viele der Instrumente wie Doppelspitze aus Mann und Frau, die Frauenquote, Redelisten, bei denen Männer und Frauen immer abwechselnd reden, sehr zu schätzen gelernt und denke, dass auch der Sport hiervon profitieren kann. Darüber hinaus glaube ich, dass Frauen und Männer in Führungspositionen die Verantwortung haben, gezielt nach Nachfolgerinnen und Mitstreiterinnen Ausschau zu halten und diese so zu stärken, dass sie sich als Führungspersonen befähigt fühlen. Es ist wichtig, dass man einen Ansprechpartner, eine Ansprechpartnerin, einen Mentor oder eine Mentorin hat, an die man sich bei Fragen, Problemen und Ideen wenden kann.

Was sind die Herausforderungen in der Gleichstellungsarbeit? Muss der Sport den Bedürfnissen der Frauen mehr entgegen kommen?

Zunächst können der Sport und auch die Männer im Sport unglaublich davon profitieren, wenn mehr auf die Qualitäten und Bedürfnisse von Frauen geachtet wird. Es heißt nicht Abstriche zu machen, sondern wird meiner Meinung nach für eine angenehmere, rivalitätsärmere Atmosphäre sorgen, in der sich alle wohlfühlen.

Führen Frauen bzw. Männer anders? Wenn ja, wo ist der Unterschied?

Ja, ich denke schon, habe aber noch keine richtigen Erfahrungswerte.

Welche Komponente bringst du in den Vorstand, die von den männlichen Kollegen vielleicht weniger beachtet wird?

Vor allem eine thematische.

Welche Themen sind das? Woran arbeitest du aktuell?

Momentan arbeite ich an den Projekten „Junges Engagement und SDG's im Sport“ und „Nachhaltigkeit im und durch den Hochschulsport“ und schreibe meine Bachelorarbeit zum Thema Nachhaltigkeitsindikatoren in Sportorganisationen. Alle drei Projekte sollen eine Nachhaltige Entwicklung im Sport vorantreiben. Ich habe lange Zeit an Workshops und Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit im Sport teilgenommen und habe jetzt den Anspruch, nicht mehr nur darüber zu reden, sondern auch etwas zu verändern. Ich denke, dass der Wille auf Nachhaltigkeit im Sport zu achten auf jeden Fall da ist, das Wissen, wie man es umsetzt, aber noch nicht. Und genau da möchte ich ansetzen, Netzwerke bilden und Personen qualifizieren.



Mira Pape,
pape@sportjugend-lueneburg.de